

Schmucklos schön

Ich hatte meinen Hund gerade an die Leine gelegt. Sein Gassigang war überfällig, obwohl wir seit Stunden im Garten waren, pinkelt er da nicht hin. Nein, er beschmutzt nicht sein Heim und er fordert seine Aufmerksamkeit. Er will gefälligst spazieren geführt werden. Also los. Wir sind durch die Kleingartenanlage zur Flüthe gegangen. Und dann bemerkte ich meinen Gartennachbarn hinter mir. Er lief allein. Ein älterer, kleiner Mann mit arabischer Abstammung. Ich wartete bis er mich eingeholt hatte. Wenn man einen Hund hat, kommt es oft vor, dass man mit wildfremden Menschen ins Gespräch kommt und ein Stück zusammen geht. Oft sind es Hundehalter und man spricht beim Laufen über Hunde, was gut ist, denn der Spaziergang ist Zeit mit und für den Hund und es gibt kaum eine Minute, wo man ihn unbeobachtet laufen lassen und in eine tiefes Gespräch versinken kann. So war es auch bei dem Spaziergang mit meinem Nachbarn. Zumindest für mich. Für ihn lag der Fokus auf mir: „Wie alt bist du? Was machst du? Willst du meine Telefonnummer?“ Unterbrochen von mehrmaligem Kasi hierher -, Kasi, lass das -, Kasi, aus - Rufen hielt ich meine Antworten knapp und lenkte das Gespräch auf meinen verstorbenen Partner und die Trauer und mein fehlendes Bedürfnis nach neuen Freunden. Mein Begleiter überhörte das aber wie mein Hund den Befehl „bei Fuß“ zu gehen. Wir liefen einen großen Kreis auf der Hundewiese und waren weit ab von einem Unterstand, als der Himmel dunkel wurde und seine Schleusen öffnete. Es war ein warmer Tag, ein warmer Sommerregen auch – zum Glück. Innerhalb kürzester Zeit klebten mir die Haare im Gesicht und die Kleider am Leib. Mein Gartennachbar sprach von und über mich, auf mich ein als die schönste Frau, die er seit langem gesehen habe. Ich konnte das nicht wirklich nachvollziehen ... hatte ich doch ein altes T-Shirt an – also praktische Hundekleidung, also ganz schmucklos. Ich vermute, dass ich verständnislos geguckt haben muss, denn er führte aus, ich sei so natürlich, so ungeschminkt, so klatschnass schön. Ich glaube ich habe „Danke“ gesagt und nicht mehr, denn das Kompliment kam von einem ungewollten Absender.

Trotzdem habe ich lange darüber nachgedacht, dass ich Jemandem ohne Schmuck, Schminke und in deutlicher Ablehnung so gut gefalle. Vielleicht liegt gerade darin der Schlüssel zum Erfolg: Ungeschminkt, vom Regen durchnässt und ohne jegliches Bedürfnis zu gefallen. Vielleicht ist das authentisch?! Und vielleicht kann man in Authentizität Schönheit erkennen?

Wenn ich meinen Nachbarn danach gesehen habe, grüßte ich freundlich aber kühl. Als er fragte, wie es mir ginge, sagte ich: „Gut“, und was ich machen würde, sagte ich: „Rasen mähen“ und mähte authentisch weiter. Kurz darauf habe ich allerdings meine Schminke weggeworfen. Sie war 10 Jahre alt und hätte eher verunstaltet als geschmückt. Außerdem weiß man ja nie, ob man mal in einen Regenguss gerät.

- Laura -